

JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN 2003

Im vergangenen Vereinsjahr traf sich der Ökostadtrat zu 8 Sitzungen und diskutierte unter Mitwirkung von Sabine Wolff, Susi Rüedi, Katja Hugenschmidt, Ruedi Bachmann, Stephan Brenneisen und Beat von Scarpatetti .

In einem Brief an RR. Schild kritisierte Ökostadt zusammen mit IG Velo, WWF, VCS und dem Neutralen Quartierverein Unteres Kleinbasel die Gutheissung einer Einsprache gegen die geplante **Bus-und Velospur auf der Schwarzwaldallee**. Dadurch würde die nötige Priorität des Öffentlichen Verkehrs nicht gewährleistet, obwohl die Regierung sich in ihren Richtlinien dazu verpflichtet habe. In der Antwort schrieb Schild, man werde die Sache im Auge behalten Wir auch !

Im Exkursionsprogramm „Basel natürlich 2003“ war Ökostadt mit 9 Anlässen vertreten :

- Die Schwarzerle --- Baum des Jahres
- Geschaffene Oasen im Unteren Kleinbasel
- 2 Baumspaziergänge „Bedrohte Bäume ---bedrohliche Bäume“
- Wildpflanzenmärt auf dem Andreasplatz
- Wege zu neuen Freiräumen im St. Johann
- Ökologische Aufwertungen im GundeldingerFeld (Naturmanagement)
- Gärten, Hinterhöfe und grüne Fassaden im St.Johann
- Grünverbindungen von der Vorstadt-am-Ring zum St.Johann

Vor unserer Exkursion „Schwarzerle“ fand eine **Presseorientierung** statt, an der das neue Jahresprogramm „Basel natürlich“ von uns 3 gestaltenden Umweltverbänden mit seinen besonderen Inhalten vorgestellt wurde. Es wurde betont, dass die vielfältigen Einblicke und Erlebnisse auf Exkursionen zu stärkerem Umweltbewusstsein und vertiefter Verwurzelung in der Region führen. Wegen der Brisanz der aktuellen ersten Fällungen beim Schlipf wurde dann übergeleitet zum Thema der von der Zollfreistrasse bedrohten Landschaft zwischen Riehen und Tüllingerberg. Aus der „harmlosen“ Exkursion zum „Baum des Jahres“ wurde wegen dem besonderen Standort unserer Schwarzerlen auch eine Auseinandersetzung um nachhaltige Landschaftsplanung und damit politischer Zündstoff, der unserem Programm gerade auch für die Presse die nötige Aktualität gab.—

Der neu entfachte Widerstand der RoZ und vielleicht auch unser an die Regierung verschickte kritische Preetext hat immerhin dazu geführt, dass Basel offiziell Bern um eine neue Beurteilung der Notwendigkeit der Zollfreistrasse anfragte....

Im Mai hat traditionell **der Wildpflanzenmärt** mit viel Ambiance den Andreasplatz belebt und dank einem guten Zeitungsartikel neben den vielen alten auch neue Kunden ange lockt.

Zur Einführung der **neuen „Begegnungsstrassen“** organisierte das Kinderbüro mit der Planungsabteilung des BD an 5 Pilot-Standorten sogenannte „BeiSpie ltage“, an denen ich für Ökostadt teilnahm. Es war sehr interessant, in Gespräch und Auseinandersetzung mit betroffenen Quartierbewohnern Erfahrungen aus erster Hand zu sammeln und den Wert der Strasse als „Raum für alle“ zu propagieren. Spielstrasse – Begegnungsstrasse – Verkehrsberuhigungen sind wichtige Wohnumfeldverbesserungen, und wir werden uns bemühen, die vom BD vorgegebene noch sehr konventionelle Gestaltung zu optimieren.

Die Arbeitsgruppe „Leben mit Stadtbäumen“ stellte im August ihr **Baummanifest** in der Presse vor. Am Beispiel der durch unsere Einsprache letztes Jahr nicht gefällten

Schwarzföhre an der Nauenstrasse thematisierten wir die schwierige Situation der Stadtbäume im Wandel der Stadtentwicklung. Ebenso wurde der steigende Wert grosser Bäume zur Verbesserung des Stadtklimas gerade in heissen Sommern dargestellt.

Das Manifest wurde anschliessend mit einem Begleittext zum Thema Stadtklima und Stadtplanung an alle Grossräte, einige Regierungsräte oder andere Persönlichkeiten verschickt. Es soll in weiteren Aktionen immer weiter gestreut werden.

Das Thema unseres Standes am **Aktionstag „StadtGrün 2003“** im September war mit dem Baummanifest verknüpft : Eine grosse BaZ- Seite über neue Stadtprojekte ergänzten wir mit der kritischen Frage „Stadtplanung -- unter dem Blickpunkt eines besseren Klimas ? Wir brauchen mehr markante Bäume und unversiegelte Flächen ! Obwohl die „StadtGrün“ in den Langen Erlen eher schlecht besucht war (falscher Ort, mangelnde Reklame), ergaben sich neue Kontakte zu anderen Vereinen, spannende Gespräche zum Thema, und es konnten viele Manifeste verteilt werden.

Schon bei der Veröffentlichung des Baummanifestes im August wiesen wir auf die Problematik der kommenden Fällungen hin. Der Sturm der Entrüstung brach denn auch nach der Bekanntgabe der 281 Fällgesuche los mit der eindrücklichen Aktion einer Kleinbasler Gruppe, die an jeden dieser Bäume einen grünen Zettel hängte und zu Einsprachen aufrief.

Unsere **Diskussionen mit der Stadtgärtnerei** wurden weitergeführt, u.a. mit einer Begehung im Schützenmattpark zu den geplanten Pflege - und Entwicklungs - massnahmen im bejahrten Baumbestand. Ökostadt hat dieses Jahr auf eine offizielle Fäll-Einsprache verzichtet, versucht aber weiterhin intern zu verhandeln.

Unsere **Fassadenbegrünung Elsässerstrasse** ist immer noch in Planungsphase. Die CMS hat uns im Sommer einen namhaften Beitrag gesprochen. Auch die GGG macht mit. Wir planen nun zusätzliche 10 Standorte auf der gegenüberliegenden Strassenseite und hoffen, genügend Unterstützung auch seitens der Hausbesitzer zu bekommen. Es ist viel Goodwill vorhanden, aber die Realisierung ist mühsamer, als wir uns vorgestellt hatten. Ganz herzlichen Dank auch allen Ökostädtern, die einen Beitrag überwiesen haben.

Das **Referendum der Umweltverbände und Grünen gegen das Multiplexkino** auf der Heuwaage brachte viele Auseinandersetzungen an Podien und Anwohner- versammlungen. Obwohl das „offizielle Basel“ den Bau und die Staatsausgaben befürwortet, scheint „das Volk“ dagegen zu sein. Ökostadt-Position ist klar: Keine Allmend und Steuergelder für ein privates Kinounternehmen! Vom ökologischen Standpunkt aus ist der Riesenbau ein Riegel in der Talsohle und der Nutzungsdruck durch den Mehrverkehr von 1000-2000 Kinobesuchern ist auch für die Nachbarschaft (bis ins Bachletten) unzumutbar. Eine Aufwertung wäre nur eine grosszügige Bodenentsiegelung und Schaffung eines Stadtparks mit Erlebnisräumen am Birsig, wie es ein Entwurf von Pro Natura Basel vorschlägt. Mit einem Drittel der umstrittenen 12 Millionen wäre er finanzierbar, mit sofortigem Gewinn für alle!

Abgesehen davon ist es sehr fragwürdig, wenn die Stadt einerseits ein Luxusprojekt unterstützt und fördert und andererseits wichtige Basisleistungen wie Kinderbassins und Unterhalt von Spielplätzen in den Quartieren aus Spargründen nicht mehr garantieren kann.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Pflegeleistungen der Stadtgärtnerei eher aufgestockt statt eingespart werden müssten, um all die gewünschten Wohnumfeld-Verbesserungen sinnvoll und nachhaltig betreuen zu können.